

Der REISSVERSCHLUSS

Eine typische Zeiterscheinung

Es mutet eigenartig an, wenn man bedenkt, daß ein Problem, welches die Natur seit Jahrtausenden gelöst hat, erst im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, von Menschen praktisch gelöst wurde. Wir meinen den Reißverschluß. Sind doch die Lamellen der Vogelfedern durch ein System von Häkchen zusammengefaßt, die sich auf Zug, eines nach dem andern lösen, aber fast automatisch oder durch die ordnende Beihilfe des Vogelschnabels wieder vereinigen. Ob die Erfinder des Reißverschlusses durch diese Erkenntnis inspiriert wurden, lassen wir dahingestellt.

Jedenfalls hatten wir Gelegenheit uns den hochinteressanten Fabrikationsbetrieb der einzigen luxemburgischen Reißverschlußfabrik anzusehen und möchten wir unseren Lesern alles Wissenswerte, was wir über diese typische Zeiterscheinung erfahren und sehen konnten, nicht vorenthalten.

Unter Führung der Herren J. Malget und M. Hosch, kaufmännischer bzw. technischer Leiter der Société anonyme des Etablissements RI-RI, besichtigen wir die seit 1933 in Luxemburg, Vereinigte Staatenstraße 38., eingerichtete Reißverschlußfabrik. Auch hatten wir Gelegenheit uns mit Herrn Dr. Winterhalter, wohl dem bedeutendsten Reißverschluß-Erfinder und -Fabrikant, zu unterhalten. Bevor wir uns näher mit der Fabrikation und der Bedeutung dieser Fabrik im luxemburgischen

Wirtschaftsleben befassen, möchten wir doch noch Grundsätzliches zur Erfindung selbst sagen.

Im Prinzip wurde die Frage selbst bereits 1884 gelöst, als der Wiener Paduschka ein Reichspatent für einen Verschluß anmeldete, der allerdings mit dem heutigen jedenfalls nur sehr entfernte Ähnlichkeit besaß; denn er bestand aus einer Anzahl von Schiebern, die, an zwei Leitriemen herauf- und heruntergezogen, die zu vereinigenden Teile verbanden. Dann kam 1890 H. Wolf in Moskau mit einem Verschluß, bei dem die spiralen Seitenteile durch ein dazwischengeschobenes Mittelstück gehalten wurden. Einige Jahre später erfanden Judson und Earle, zwei Amerikaner, ein System von Ketten, die mit Haken und Oesen verbunden wurden. Drei Schweizer, H. Denner-Meier, Frau Katharina Kuhn-Moos und Henry Forster, brachten fast gleichzeitig, aber unabhängig von einander, Erfindungen, von denen besonders die von Frau Kath. Kuhn-Moos und Henry Forster, bahnbrechend für den modernen Reißverschluß angesehen werden können. Grundprinzip war, gleichartige Verschlußteile zu verwenden, die auf der Oberseite halbkugelförmige Erhöhungen aufwiesen, welche in, auf der Unterseite des nächsten Gliedes angebrachte, entsprechende Vertiefungen, eingriffen. Von einer praktischen Ausbeute dieser Erfindungen hat man jedoch nie etwas gehört. Auch Aronson und dessen schwedischer Schwiegersohn Sund-

back, muß man zu den Reißverschlußpionieren rechnen. Letzterer brachte in den Vereinigten Staaten einen Verschluß, in Anlehnung an vorgenannte Patente, auf den Markt.

Dr. Winterhalter schafft eine europäische Industrie.

In Europa gelang es dann wieder einem Schweizer, Dr. jur. Martin Winterhalter aus St. Gallen, den Reißverschluß zu einem praktischen, endlose Verwendungsmöglichkeiten bietenden Verschluß zu machen. Unermüdliche Schaffensfreude und eiserne Energie, machten ihn zum bedeutendsten Reißverschluß-Fabrikanten Europas und verschafften ihm seine Stellung als Präsident des Ri-Ri-Konzern. Dr. Winterhalters "Ri-Ri"-Patente genießen Weltruf. — Ri-Ri ist eine Abkürzung von Rille-Rippe, — und werden heute in der Schweiz, Deutschland, Italien, Luxemburg, Frankreich, England, Schweden, Finnland, Holland, Kanada und in den Balkanstaaten ausgebeutet. Bereits im Jahre 1924 meldete Dr. Winterhalter auf dem eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum, ein Patent für eine "Lösbare Verbindung von Stoff, Leder- und dergleichen -Bahnen" an. Dr. Winterhalters zahlreiche Patente, über zweihundert, beziehen sich nicht nur auf den Reißverschluß selber, sondern besonders auf die Konstruktion ingenieurer Präzisionsmaschinen zur Anfertigung der Verschlußteile und ihrer Zusammenfügung. Noch gab es keine Spezialfabriken, die nur Reißverschlußmaschinen herstellten. Auch hier war Dr. Winterhalter der erste auf dem Kontinent der sie in seinen eigenen Betrieben baute. Alle Spezialapparate werden in den Ri-Ri-Fabriken in Wuppertal und Mendrisio hergestellt. Während früher die einzelnen Glieder mühsam von Hand zusammengefügt werden mußten, — auf einen einzigen Meter kommen rund tausend Verschlußteile — geschieht dies nun maschinell, wodurch die Herstellung des Verschlusses ungemein beschleunigt wird. Erst hierdurch konnte der Reißverschluß in Punkto Qualität wie Preis, sich in den breiten Volksschichten einbürgern und zum täglichen Gebrauchsartikel werden.

Dem großen Publikum sind wohl die metallischen Verschlüsse am besten bekannt, die gewöhnlich aus Kupferlegierungen hergestellt sind. Sie sind praktisch, eignen sich vorteilhaft für Damen-, Herren-, Berufs- und Sportkleidung, Lederwaren, Wäsche, Strickwaren, Handschuhe, Korsetts, Bezüge aller Art, Autoverdecke, Koffer, Schuhe, Zelte u. zu mannigfachen technischen Zwecken, jedoch weniger für elegante Damenkleidung. Auch erzielte man einen gewissen Fortschritt durch Verwendung von Aluminium, das amodisch oxydiert wird. Die Oxydschicht erlaubt dauerhafte und vielartige Färbung.

Nachdem nunmehr der metallischen Ausführung die farbige gefolgt ist, wird der nächste Schritt der "unsichtbare" Reißverschluß sein, den Dr. Winterhalter nach kostspieligen Experimenten, welche mehr als eine Million Franken verschlungen haben, durch seine Lizenzfabriken im nächsten Frühjahr auf den Markt bringt. Nur ein schmucker Metallfaden wird sichtbar sein, während der komplizierte Mechanismus sich auf der Rückseite befindet. Obwohl dieses Patent bereits im



Dr. Winterhalter. Inhaber der Ri-Ri-Patente. Präsident des Ri-Ri-Konzerns.